



# MAGAZINE

## **KRIEG GEGEN DIE UKRAINE**

Solidarität und Hilfe im EZA-Netzwerk

## **STÜRMISCHE ZEITEN IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH**

Wie Deregulierung und der Brexit die Existenz von Arbeitnehmerorganisationen gefährden

## **DIE KONFERENZ ZUR ZUKUNFT EUROPAS**

Forderungen, Hoffnungen und der Beitrag des EZA-Netzwerks

## **DAS SYSTEM AMAZON**

Wie der Weltkonzern zur Bedrohung für die Demokratie wird

## **INTERVIEW**

Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates

## **WE WORK EUROPE**

Der brandneue Podcast von EZA

**AUSGABE 1/2022**



**An dieser Stelle würde man eigentlich das Editorial des EZA-Magazine mit einigen Gedanken zu Arbeitnehmerfragen, zur aktuellen Wirtschafts- und Sozialpolitik der EU erwarten. Aber gerade ist nichts mehr normal in Europa. Es herrscht Krieg in der Ukraine. Das Leben unserer Freunde von der Gewerkschaft Vost "Volja" in Lviv ist aus den Fugen geraten.**

Die militärische Invasion in der Ukraine dauert nun schon mehr als einen Monat an. Der Krieg hat sich Lwiw genähert, wo sich seit vielen Jahren der Sitz von VOST "VOLYA" befindet. Am Nachmittag des 26. März erschütterten starke Explosionen Lemberg. Die Moskauer Besatzer beschossen Lemberg mit Raketen, die 3 km vom Stadtzentrum entfernt einschlugen und explodierten. Am frühen Morgen des 13. März bombardierten die russischen Angreifer das Internationale Zentrum für Friedenssicherung und Sicherheit, 30 km von Lemberg und 20 km von der ukrainisch-polnischen Grenze (EU- und NATO-Grenze) entfernt. Es gab 35 Tote und 134 Verletzte. Mehr als 260 Tausend Flüchtlinge sind in Lviv angekommen und haben sich hier niedergelassen. Angesichts der Tatsache, dass die Bevölkerung von Lviv vor dem Krieg 718 Tausend Menschen betrug, stieg die Bevölkerung durch die Flüchtlinge um mehr als ein Drittel. Millionen von Menschen durchquerten Lviv auf der Durchreise und reisten dann weiter nach Westen, hauptsächlich nach Polen und in andere EU-Länder. Lemberg platzt aus allen Nähten, aber es hält durch und bietet den Kriegsflüchtlingen umfassende Hilfe. Lemberg ist zu einer humanitären und logistischen Drehscheibe für die gesamte Ukraine geworden. Unsere Stadt ist auch militärisch wichtig. Viele Einwohner Lembergs verteidigen die Ukraine gegen den verhassten Feind in der Territorialverteidigung und an der Front.

Jaroslav Kovalyshyn, Mitglied des Präsidiums der VOST "VOLYA", Ksenia Tkachuk, Vorsitzende der VOST "VOLYA"-Gewerkschaft des medizinischen Personals, und andere Mitglieder der VOST "VOLYA"-Gewerkschaften sind der ukrainischen Armee beigetreten. Jaroslav ist jetzt im Osten und Ksenia ist in der Nähe von Kiew. Beide befinden sich in der Kampfzone. EZA und seine Mitgliedsorganisationen haben der VOST "VOLYA" solidarische Hilfe geleistet. Das hilft nicht nur VOST "VOLYA", es hilft Lemberg, es hilft der Ukraine, sondern vor allem den Menschen, die diese Hilfe während des Krieges brauchen. Wir arbeiten aktiv mit den Mitgliedern der Gewerkschaften von VOST "VOLYA" zusammen, helfen ihnen, den Flüchtlingen und allen Bedürftigen mit Lebensmitteln, warmer Kleidung, Medikamenten, Hygieneartikeln, Taschengeld für dringende kleine Bedürfnisse, um ihre Menschenwürde zu bewahren, und sichern das Funktionieren von VOST "VOLYA". Fast jeden Tag treffen wir Menschen aus verschiedenen Oblasts der Ukraine. Den Flüchtlingen, die nach Europa weiterreisen wollen, bieten wir eine Unterkunft für eine oder zwei Nächte (falls erforderlich) und helfen ihnen, die ukrainisch-polnische Grenze zu erreichen. Denjenigen, die in Lemberg bleiben, helfen wir, eine Wohnung und einen Arbeitsplatz zu finden, auch wenn dies sehr schwierig ist.

Unsere Aktivisten helfen den humanitären Hilfszentren bei der Entgegennahme und Verpackung von Hilfsgütern, sie helfen ihnen beim Weben von Tarnnetzen für die Armee und bei der Räumung von Deckungen im Falle eines Luftangriffs. Viele von ihnen haben Flüchtlingsfamilien beherbergt. Wir haben einer Familie aus Irpin, das von den Moskauer Besatzern bombardiert wurde, das Büro von VOST "VOLYA" kostenlos zur Verfügung gestellt. Aber sie sind, wie wir und die meisten Ukrainer, optimistisch und glauben an unseren Sieg über die russischen Aggressoren. Yana und Andriy sagten: "Nach dem Sieg werden wir nach Hause zurückkehren, unser Haus, unsere Stadt und unser schönes Land - die Ukraine - wieder aufbauen!" Die Ukraine, Europa und die zivilisierte Welt werden siegen!

**Yuriy Kurylo**  
**Vizepräsident von VOST "VOLYA"**

# CONTENT

**4**

## **KRIEG GEGEN DIE UKRAINE:**

Solidarität und Hilfe im EZA-Netzwerk

**8**

## **STÜRMISCHE ZEITEN IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH:**

Wie Deregulierung und der Brexit die Existenz von Arbeitnehmerorganisationen gefährden

**12**

## **DIE KONFERENZ ZUR ZUKUNFT EUROPAS:**

Forderungen, Hoffnungen und der Beitrag des EZA-Netzwerks

**16**

## **DAS SYSTEM AMAZON:**

Wie der Weltkonzern zur Bedrohung für die Demokratie wird

**20**

## **INTERVIEW:**

Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates

**23**

## **IMPRESSUM & WE WORK EUROPE:**

Der brandneue Podcast von EZA



# KRIEG GEGEN DIE UKRAINE

## Solidarität und Hilfe im EZA-Netzwerk

Wenn diese Ausgabe des EZA-Magazins erscheint, wird der Krieg in der Ukraine schon fast zwei Monate andauern. Angesichts der blinden Zerstörung, der gezielten Bombardierung der Zivilbevölkerung durch die russischen Streitkräfte, des unvorstellbaren Leids und der ständigen Lügen Moskaus fällt es angesichts des nahenden Osterfestes schwer, an die Osterbotschaft von Auferstehung und neuem Leben zu glauben. Es fühlt sich an, als sei jeder Tag ein Karfreitag.

**TEXT:** Sigrid Schraml

**BILDER::** Solidarność / Fundacja Nowy Staw / VOST "VOLYA"



HILFSGÜTER FÜR UKRAINISCHE FLÜCHTLINGE

Die Russische Föderation hat mit ihrer Anerkennung der ukrainischen Regionen Donezk und Luhansk als unabhängige Gebiete und mit ihrem Einmarsch in die Ukraine einen eklatanten Bruch des Völkerrechts und der internationalen Ordnung begangen. Als christlich-soziales Netzwerk von Arbeitnehmerorganisationen tritt EZA für die Werte von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ein und verurteilt das Verhalten Russlands auf das Schärfste. EZA steht solidarisch an der Seite der demokratisch gewählten Regierung der Ukraine und ihrer Bevölkerung, insbesondere auch der EZA-Mitgliedsorganisation Vost Volya in Lviv. Die internationale Gemeinschaft der demokratischen Staaten muss sich weiterhin für die Verteidigung und Wiederherstellung der Souveränität und territorialen Integrität der Ukraine einsetzen. Gleichzeitig bringt der Angriffskrieg gegen die Ukraine die demokratische Staatengemeinschaft in das furchtbare Dilemma, der Ukraine jede erdenkliche Unterstützung zukommen lassen zu wollen und gleichzeitig zu versuchen, einen weiteren Flächenbrand zu verhindern. Der Krieg zeigt, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit keine Selbstverständlichkeit sind. Vielmehr wollen und müssen wir sie jeden Tag aufs Neue mit aller Kraft verteidigen: in der EU, in Europa und in der ganzen Welt.

Angesichts des eklatanten Bruchs des Völkerrechts und des Terrors und der Angst, die Putin und seine Anhänger über die Ukraine und Europa gebracht haben, lehrt uns der Angriffskrieg in der Ukraine, dass es einfach nicht möglich ist, neutral zu bleiben. Es ist eine Situation, die nicht nur Solidarität, sondern auch entschlossenes Handeln und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung erfordert. Die Solidarität mit der Ukraine war in den letzten Wochen unermesslich groß. Hier möchten wir Ihnen einige Initiativen von EZA-Mitgliedern vorstellen, die uns bekannt geworden sind. Der Bericht ist bei weitem nicht vollständig. Es sind viele Initiativen entstanden, über die wir hier nicht berichten können. EZA fungiert als Plattform, um Not und Hilfe zusammenzubringen. EZA und EZA Plus haben Vost Volya in der Ukraine, EDS-FNS in Polen und eine Flüchtlingsunterkunft in Moldawien finanziell unterstützt. All diese Initiativen zeigen erste Momente der Auferstehungshoffnung inmitten der dunkelsten Stunden des Karfreitags.

**„Wir versuchen, ihnen zu helfen, sich zu Hause zu fühlen“**

**Fundacja Nowy Staw - Europejski Dom Spotkan / Polen:**

Unsere Stiftung besitzt ein Ferien- und Ausbildungszentrum in der Nähe von Lublin: „Dom Nasutów“. Am 26. Februar, dem dritten Tag nach dem Einmarsch der Russen, haben wir das Zentrum schnell für die Aufnahme der ersten Flüchtlinge aus der Ukraine vorbereitet. Alles begann mit Kontakten, die unsere Mitarbeiter und ihre Freunde und Familien in der Ukraine haben. Bis jetzt haben etwa 80 Menschen - Frauen,

Kinder und Jugendliche - unser Zentrum durchlaufen. Einige bleiben eine, zwei oder drei Nächte bei uns, bevor sie zu Familien oder Freunden in verschiedenen Teilen Polens und Europas weiterreisen. Andere sind schon von Anfang an dabei. Heute beherbergt das Zentrum 53 Personen, darunter 32 Kinder aus verschiedenen Regionen der Ukraine.

Wir bemühen uns, dass sich die Menschen, die im Zentrum in Nasutów leben, wie zu Hause fühlen. Neben der Befriedigung der grundlegenden Lebensbedürfnisse versuchen wir, ein breites Spektrum an rechtlicher, psychologischer, geistiger und pädagogischer Unterstützung zu organisieren. Wir veranstalten Aktivitäten für ältere und jüngere Kinder mit Unterhaltung, Sport, Kunst und Ausflügen nach Lublin. Wir arbeiten auch mit einem Psychologen und einem Anwalt zusammen, der Ukrainisch spricht. Zu unseren Stiftungsmitarbeitern gesellte sich schnell eine Gruppe von Freiwilligen, die bei verschiedenen Aktivitäten helfen: Vorbereitung von Zimmern für Flüchtlinge, Kauf notwendiger Gegenstände (z. B. Matratzen, Kunststoffmaterialien), Begleitung der Menschen zu Gesundheitszentren und orthodoxen Kirchen, Organisation von Spenden. Wir führen eine Datenbank mit Unternehmen, die kostenlose Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung oder Transport anbieten, und helfen den Menschen auch bei der Arbeitssuche. Die finanzielle und materielle Unterstützung vieler Institutionen und Einzelpersonen macht es möglich, dass unsere Nachbarn in Nasutów bleiben können. Ein besonderer Dank geht an unsere Freunde und Partnerorganisationen von EZA. Danke für jede Art der Unterstützung, für Geldspenden, Sachspenden und Freundschaft. Ihre Unterstützung ist für uns eine sehr ermutigende, menschliche Geste, die uns auch finanziell in die Lage versetzt, weiterhin Hilfe zu leisten. Vielen Dank für Ihre offenen Herzen und Ihre internationale Solidarität. - **Aneta Szczykutowicz**



**YAROSLAV KOVALYSHYN - MITGLIED DES PRÄSIDIUMS VON VOST „VOLYA“**



## Spendenfonds für die Ukraine

### Nell-Breuning-Haus, Germany:

Auch hier im Nell-Breuning-Haus sind wir entsetzt und traurig über den Krieg in der Ukraine. Putins völkerrechtswidriger Einmarsch zeigt die völlige Missachtung aller demokratischen und zivilisatorischen Werte, für die wir in unserer Bildungsarbeit eintreten. Als Mitglied von EZA haben wir Freunde und Bekannte in der Ukraine und den Nachbarländern. Gemeinsam mit diesen Partnern versuchen wir, die richtige Hilfe zu organisieren, wenn sie gebraucht wird. Wir unterstützen unseren polnischen Partner "Europejski Dom Spotkan - Fundacja Nowy Staw" bei seinen verschiedenen Aktivitäten. Das Zentrum ist ein langjähriger Partner, mit dem wir gerade ein gemeinsames Erasmus+-Projekt gestartet haben. Wir unterstützen die Flüchtlingsunterkunft im Zentrum Nasutów mit verschiedenen Spendenaktionen. Wir haben bereits zwei Überweisungen von Spendengeldern getätigt. Seit dem 20. März zahlen wir für jede Übernachtung im Nell-Breuning-Haus 1 Euro in einen Spendenfonds ein, der in die weitere konkrete Hilfe für unsere Partner in Osteuropa fließt. Am 1. April veranstaltet unser Partner und EZA-Mitglied "Institutul de Formare Economica si Sociala (IFES)" eine Konferenz in Rumänien. Ein dem IFES angeschlossenes Institut in Moldawien kümmert sich um ukrainische Flüchtlinge und hat eine dringende Liste mit deren Bedürfnissen geschickt. Am 29. März werden NBH-Kollegen nicht einfach zur Konferenz fliegen, sondern mit einem Transporter mit Hilfsgütern nach Moldawien fahren, begleitet von Kollegen des IFES. Am 30. April schließlich werden wir in unserer Kapelle eine Andacht abhalten und anschließend einen (Spenden-) Empfang geben. Mit Unterstützung einer ehemaligen Kollegin, die in der Ukraine geboren wurde, laden wir Flüchtlinge zur Teilnahme an der Andacht mit anschließendem Essen und der Möglichkeit, mit den geladenen Gästen ins Gespräch zu kommen, ein. Die Spenden der geladenen Gäste gehen an den ukrainischen EZA-Partner VOST VOLYA, zusammen mit einem Teil der Spenden, die auf der Demonstration zum Tag der Arbeit in Aachen gesammelt wurden.

- Rainer Rißmayer



FREIWillIGE ORGANISIEREN DIE VERTEILUNG VON HILFSGÜTERN

## „Die Ukrainer sind unglaublich gut organisiert und hilfsbereit“

### KK NSZZ „Solidarność“, Polen:

Fast 350 Flüchtlinge aus der Ukraine haben in unseren Ausbildungszentren in Spała und Jarnołtówek eine Unterkunft gefunden. Die meisten von ihnen sind Frauen mit Kindern. Das ist weit mehr als die normale Kapazität dieser Zentren. Aber wir können das bewältigen. Und wir haben insgesamt schon mehr als 500 Menschen geholfen! Die Ausbildungszentren Savoy, Żbik und Miś in Spała beherbergen mehr als 220 Personen - 106 Frauen, 101 Kinder und 14 Männer. Das Zentrum Ziemowit in Jarnołtówek (Opawskie-Gebirge) beherbergt mehr als 115 Personen (ca. 60 Frauen, 43 Kinder, 3 Männer) und vier Hunde. Die Zahlen ändern sich ständig, da viele Menschen ihre Reise in andere Länder, zu Freunden, Verwandten oder an andere Orte fortsetzen, nachdem sie eine Erstversorgung, Behandlung und Gelegenheit zur Erholung erhalten haben. „Wir haben es mit einer hohen Fluktuation zu tun, aber wir haben auch eine konstante Gruppe, die nirgendwo hin will und in unseren Zentren auf die Chance wartet, in die Ukraine zurückzukehren“, sagt Karol Wagner, Leiter von Doms, dem Unternehmen, das die Solidarność-Zentren betreibt. In der Regel bleiben die Menschen zwei bis drei Tage. Dies gibt den Flüchtlingen die Möglichkeit, wieder Fuß zu fassen und sich von ihrer traumatischen Reise zu erholen, während sie sich mit dem Nötigsten versorgen, damit sie ihren Weg fortsetzen können.

Eine große Gruppe wird jedoch hier bleiben, weil sie so schnell wie möglich in ihr eigenes Land zurückkehren wollen, notfalls auch in einem Zelt, und alles tun werden, um mit dem Wiederaufbau ihres Landes zu beginnen, wie uns die Menschen erzählen. Karol Wagner berichtet, dass die Menschen in den ersten zwei bis drei Tagen ein wenig zurückhaltend waren. Aber die Flüchtlinge sind erstaunt, dass die Menschen in Polen so offenherzig und großzügig sind und so engagiert helfen, besonders wenn es um ukrainische Frauen und Kinder geht. Die Flüchtlinge fühlen sich hier nicht nur wohl, sie sind auch unglaublich gut organisiert, was uns wiederum erstaunt hat. Sie putzen selbst, organisieren Aktivitäten für die

### SOLIDARITÄT UND HILFSGÜTER FÜR UKRAINISCHE FLÜCHTLINGE



Kinder, teilen sich die Aufgabe, Spenden zu verteilen, Dinge zu sortieren, zu putzen und jegliche Hausarbeit zu erledigen. Und unsere Lagerhäuser sind voll mit Hilfsgütern, ohne dass wir sie explizit anfordern müssen. „Das ist eine große Hilfe für unsere Mitarbeiter, die praktisch rund um die Uhr mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen im Einsatz sind“, sagt Karol Wagner. Das Wichtigste für die Mütter ist es, ihre Kinder zu unterhalten und zu beschäftigen. Vielen Kindern, vor allem jenen, die noch nicht mit den Bildern des Krieges konfrontiert wurden, wird gesagt, dass dies nur ein Urlaub ohne ihre Väter ist. Aber die Kinder, die den Krieg mit eigenen Augen gesehen haben, sind sich der Gefahr bewusst. Sie brauchen alles, was sie von ihrer Sehnsucht und Angst ablenkt, zumindest für einen Moment.

- Marek Lewandowski (Text vom 14. März 2022)

## Der Kommentar: Putins Angst vor der europäischen Idee

Der furchtbare, verheerende Krieg, den Putin gegen die Ukraine entfesselt hat, verursacht unermessliches menschliches Leid, führt zu Millionen von Flüchtlingen und lässt uns über den Sinn und die Bedeutung des europäischen Projekts nachdenken. Nach dem Fall der Berliner Mauer wollten die Länder

Mitteleuropas ihre Kräfte in Europa bündeln und Mitglied der EU werden. Seit Jahren befindet sich dies auf Kollisionskurs mit Putins Besessenheit, die ehemalige Sowjetunion wiederherzustellen. Ein wiedervereinigtes Europa, das auch die Ukraine einschließt, ist für Russland weniger ein Sicherheitsproblem, sondern nährt ideologische Ängste. Die Russen sind vom europäischen Projekt ebenso angezogen wie viele andere Länder. Das europäische Projekt, das nach dem Zweiten Weltkrieg als Friedensprojekt begann, hat jeden Tag den Ehrgeiz, die Menschen zusammenzubringen und ihnen die Chance auf ein besseres Leben zu geben. Die Europäische Union stützt sich auf eine Reihe von Werten und auf drei Säulen: die Menschenrechte, einschließlich der Meinungs- und Versammlungsfreiheit, die Demokratie, die auf freien und fairen Wahlen beruht, und die Rechtsstaatlichkeit mit einer klaren Trennung zwischen Parlament, Regierung und Justiz. Genau an diesem Punkt klafft eine tiefe Lücke zwischen unserem Gesellschaftsmodell und dem Modell Putins, das keine dieser Säulen respektiert. Europa wird im Allgemeinen als „Soft Power“ angesehen, die eher für die Verbindung und Vereinigung von Menschen, Nationen und Kulturen als für militärische Macht eintritt. Der Krieg in der Ukraine lehrt uns, dass wir unsere Verteidigungsanstrengungen verbessern müssen. Unsere Abhängigkeit von Russland bei Öl und Gas muss verringert und schneller beendet werden. - Luc Van den Brande - EZA-Präsident



# STÜRMISCHE ZEITEN IM VEREINIGTEN KÖNIGREICH

Wie Deregulierung und der Brexit die Existenz von Arbeitnehmerorganisationen gefährden



BLACKPOOL TOWER AM ENDE DER PROMENADE

Im April 2022 sind die letzten ESF-Förderungen in Großbritannien ausgelaufen. Mehr als zwei Jahre nach dem Brexit stehen soziale Organisationen, wie das St. Antony's Centre, nun vor großen Herausforderungen. Die britische Regierung scheint darauf keine richtige Antwort zu finden.

**B**lackpool – Es ist Ende Februar 2022 in Blackpool, Nordwest-England. Windböen mit 120 km/h fegen über die Uferpromenade, die als Flaniermeile im Sommer tausende Touristen anzieht. Doch zu dieser Zeit des Jahres ist wenig los. Ein paar Spazierende trotz der harten Witterung, Restaurants bewirten einige wenige Gäste. „Im Sommer kommen bis zu 18 Millionen Menschen hierher und machen Urlaub. Davon sieht man gerade nicht sehr viel“, sagt Dave Flanagan, „und damit erkennt man schon, wie abhängig Blackpool und seine Arbeitsplätze vom saisonalen Tourismus sind.“ Dave Flanagan arbeitet in einer Straße, die nur 200 Meter von der Promenade entfernt ist. Der Kontrast zur Promenade

mit den Vergnügungsständen, Achterbahnen und Quais ist groß. Denn in der Straße, in der Dave das St. Antony's Centre in Blackpool leitet, herrscht Armut. Häuser verfallen, Läden machen zu, Prostitution und Drogen sind an der Tagesordnung. „In Blackpool leben 30 Prozent aller Kinder in Armut. Das sind die offiziellen Zahlen der britischen Regierung. Hier in dieser Straße sind es sogar über 50 Prozent“, meint Dave, „In fast jedem Ranking, in dem es um benachteiligte Regionen geht, landet Blackpool auf den obersten Rängen.“ Das Team des St. Antony's Centre, dessen Zentrale in Manchester ist, will diese Situation ändern. Erst seit kurzem betreibt es die Dependance in der Küstenstadt an der Irischen See.

TEXT: Lukas Fleischmann  
BILDER: Lukas Fleischmann

**D**as Erdgeschoss des kleinen Gebäudes ist noch eine Baustelle. Arbeiter:innen und Handwerker:innen arbeiten an Konferenzräumen und Begegnungsmöglichkeiten. Im ersten Stock ist hingegen schon alles fertig. „Wir haben ein ähnliches Projekt vor über zehn Jahren in Accrington begonnen. Wie fast alle Städte in Lancashire leidet auch Accrington unter dem Strukturwandel. Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, dass wir als Organisation in der Gemeinschaft vor Ort sind. In Accrington hat das gut funktioniert – bis heute. Und so haben wir auch hier in Blackpool mit unserer Arbeit begonnen“, sagt Dave, der mit seiner Familie in der Stadt lebt. Das Team arbeitet eng mit lokalen Behörden oder anderen Wohltätigkeitsorganisationen zusammen und bietet Beratung, Hilfe bei Behördengängen und Vermittlungstätigkeiten an.

## Die Förderungen fallen weg

**D**er Niedergang von Accrington oder Blackpool ist symptomatisch für Entwicklungen, die ganz England seit Jahrzehnten betreffen und seit dem Brexit noch deutlicher zu Tage treten. Mit dem zunehmenden Verschwinden der Industrie im Nordwesten Englands verfällt auch der ehemalige Reichtum dieser Region mit seinen Arbeitsplätzen. Wie wohlhabend Blackpool einst war, zeigt der fast 160 Meter hohe Blackpool Tower, der auch Eiffelturm Englands genannt wird. Industrielle, aber auch Arbeiter:innen, zog es im 19. und 20. Jahrhundert in die Stadt. Die zahlreichen viktorianischen Villen und Hotel-Paläste zeugen noch von dieser Zeit des Wohlstands. Heute verfallen viele davon. Der Tourismus existiert zwar noch, aber er hat sich gewandelt und mit ihm das Image der Stadt: vom viktorianischen Seebad zum trinkfreudigen Tagestrippziel der Ballungsräume Manchester und Liverpool. Aus hochwertigen Jobs im Tourismus

wurde prekäre saisonale Zeitarbeit. Um nachhaltigen Tourismus und damit auch nachhaltige Arbeitsplätze zu fördern, flossen 2010 rund 14 Millionen Pfund aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in den 40 Millionen Pfund teuren Kauf der touristischen Wahrzeichen Tower, Winter Gardens und Golden Mile Centre durch die Stadtverwaltung. Der gleiche Fonds trug auch mit 3 Millionen Pfund zum Ausbau der Küstenschutzanlagen bei. Die Bau der Straßenbahn wurde mit fast 700.000 Pfund gefördert. Die Arbeit des St. Antony's Centre wurde unter anderem mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Seit dem Brexit sind diese Förderungen und damit auch ein Stück Hoffnung, wieder an alte Zeiten anschließen zu können, Vergangenheit. „Es sieht nicht danach aus, dass die britische Regierung ein Konzept auf die Beine stellen wird, das das ausgleichen kann, was die EU hier geleistet hat“, sagt Dave, „und auch wir müssen natürlich sehen, wie wir uns in Zukunft finanzieren können.“

## Vom Wert der Arbeiter:innen

**R**und 80 Kilometer südlich von Blackpool liegt Manchester, eine der Wiegen der Industriellen Revolution und damit Geburtsstadt der modernen Arbeiter:innen. Kevin Flanagan, Daves Vater, sitzt in seinem Büro im zweiten Stock des St. Antony's Centre mitten in Trafford Park. Das ist die Region, die der Stadt den Titel Cottonopolis einbrachte. Ende des 19. Jahrhunderts entstand hier der erste geplante Industriekomplex der Welt. „Manchester hatte keinen Zugang zum Meer“, sagt Kevin, „und dann hat man den Kanal von der Irischen See hierher gebaut. Mit der Baumwollverarbeitung und der Schwerindustrie ist die Stadt reich geworden. Auch heute gibt es viele Arbeitgeber in Trafford Park, auch wenn die Glanzzeiten vorbei sind.“



DAVE FLANAGAN AUF DER PROMENADE





HERUNTERGEKOMMENE HÄUSER IN BLACKPOOL

Inmitten dieses riesigen Geländes, in dem noch verschiedene Backsteinbauten aus den Anfangstagen der Industrialisierung stehen, hat Kevin das Zentrum vor rund 40 Jahren gegründet. Inspiriert von katholischen Arbeiterpriestern, die in den 60er und 70er-Jahren auf Basis der katholischen Soziallehre Arbeiter:innen in Manchester unterstützten, und seiner Gewerkschaftsarbeit wollte Kevin eine Institution gründen, die nicht nur Bildung vermittelt, sondern die Arbeitnehmer:innen auch in die Lage versetzt, ihre Interessen selbstbestimmt zu vertreten. Nach den Richtlinien der katholischen Soziallehre arbeiten er und sein Team in der ehemaligen Schule von Trafford Park und bieten dort akkreditierte und zertifizierte Bildungsmaßnahmen mit dem Fokus auf Englisch, Mathematik und IT an. Wie sehr sich die Einflussphären in Manchester verschoben haben, zeigt der Vergleich zum Stadtzentrum: Zahlreiche Wolkenkratzer zeugen von neuen Investitionen im Finanz- und Dienstleistungssektor. Daneben ist die Stadt voll von privaten und öffentlichen Universitäten, die kaufkräftige Studierende aus der ganzen Welt anziehen. Manche Wohnheime in exklusiven Bürotürmen sind chinesischen Studierenden vorbehalten. Die meisten Türme sind nicht älter als zehn Jahre.

## Die Deregulierung der Wirtschaft

Die klassischen Arbeiter:innen in den Backsteingebäuden von Trafford Park scheinen inzwischen ein Relikt der Vergangenheit zu sein. „Seit der Zeit von Maggie Thatcher sehen wir, dass die Wertschätzung der arbeitenden Bevölkerung und vor allem Gewerkschaften stetig abnimmt“, sagt Kevin Flanagan. „Dieses Mantra des freien Markts und der Deregulierung ist hier immer noch stark. Und das hat natürlich gravierende Auswir-

kungen auf die Menschen vor Ort. Die Großindustrie ist verschwunden. Wo es früher noch einige wenige Firmen gab, die mehrere tausend Beschäftigte hatten, sind es jetzt einige kleine Firmen mit vielleicht 30 bis 50 Beschäftigten.“ Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch bei der Anzahl an Gewerkschaftsmitgliedern feststellen. „Zur Hochzeit der Gewerkschaften in den 70er-Jahren waren 70 bis 80 Prozent aller Arbeiter:innen Teil einer Gewerkschaft“, sagt Kevin, der selbst Vorsitzender eines Zweigs der Gewerkschaft GMB ist. „Heute sind wir froh, wenn wir noch ein oder zwei Vertreter:innen in einem Unternehmen haben.“ Was das für die Arbeitnehmer:innen bedeutet, zeigt sich nur zwei Straßen weiter: Dort streiken seit 12 Wochen die Beschäftigten eines Logistikunternehmens für eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

Aus Europaletten haben sie Zelte gebaut und gegen den starken Wind und Regen mit Planen abgedichtet. Direkt an der vierspurigen Straße harren die Männer bei Tee aus, während ein selbstgebauter Feuerkorb etwas Wärme spendet. Kevin besucht die Streikenden regelmäßig. Sie kennen und schätzen ihn. Die Atmosphäre ist freundlich und wohlwollend. „Sie sind zwar von einer anderen Gewerkschaft, aber in diesen Zeiten müssen wir erst recht zusammenhalten, über Grenzen hinweg“, erklärt Kevin. Während Geld und Ressourcen der Streikenden knapp werden, spielt der Arbeitgeber auf Zeit. „Der Arbeitgeber hat 2 Prozent mehr angeboten, das wurde seitens der Streikenden abgelehnt und nun sind auch die 2 Prozent vom Tisch“, sagt Kevin. „Wir sehen einfach, dass unsere Macht als Gewerkschaft auch davon abhängt, wie viele Mitglieder wir haben. Und ich denke, dass das in Zukunft die zentrale Frage der Gewerkschaften sein wird: Wie können wir bei kleineren Unternehmen und wachsender Flexibilisierung mehr Mitglieder werben?“

Wie wichtig ein Wiedererstarken der Gewerkschaften ist, zeigen einige Entwicklungen: Die britische Regierung hat die Anzahl der Arbeitsinspektoren reduziert. Ähnliches gilt für den Mindestlohn, den es im Vereinigten Königreich zwar gibt, der aber kaum kontrolliert wird. Und der Zugang zu Arbeitsgerichten wurde befristet: Wer seine Beschwerde nicht innerhalb von drei Monaten einreicht, hat kaum eine Chance auf Bearbeitung. „Wir hatten durch unsere Mitgliedschaft in der EU ein gewisses Maß an Schutz. Seit dem Brexit sehen wir, dass die Rechte der Arbeitnehmenden Stück für Stück ausgehöhlt werden“, sagt Kevin.

## Die Zukunft ist ungewiss

Um diesen Tendenzen entgegenzuwirken, setzen Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen in England auf Bildung der Arbeitnehmer:innen. Denn so werden diese nicht beruflich höherqualifiziert, sondern auch selbstbewusster in der Wahrnehmung ihrer Rechte. Gewerkschaften unterstützen Institutionen wie das St. Antony's Centre in der Ausübung dieser Aufgabe. Doch trotzdem bleiben staatliche Förderungen eine wichtige Säule der Finanzierung. Paul Callaghan kümmert sich seit 15 Jahren um die Finanzen und die Förderungen des St. Antony's Centre. Mit Blick auf den UK Shared Prosperity Fund erklärt er: „Unser größte Sorge ist diesmal, dass es bei den Nachfolge-Förderungen des ESF zu lange dauern wird und wir uns nicht direkt um die Gelder bewerben können. Denn es scheint, als könnten

nur Subunternehmer die Förderungen beantragen. Außerdem sind personenbezogene Mittel erst im dritten Jahr der Förderung geplant. Die ersten beiden Jahre sollen in Infrastruktur, Gebäude und Kapitalinvestitionen fließen. Die Frage ist nur, ob es dann im dritten Jahr noch Arbeitnehmende gibt, die die Gebäude und Infrastruktur nutzen und bewirtschaften können.“

## Der Brexit-Fehler

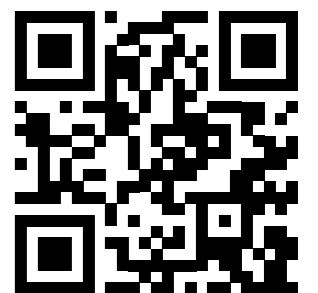
Auch nach diesen drei Jahren sind die Aussichten ungewiss. Denn aktuelle Studien zeichnen kein gutes Bild vom Zustand und der Entwicklung der britischen Wirtschaft. Laut aktuellen Ergebnissen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG hat sich vor allem die Pandemie in Verbindung mit dem Brexit verheerend auf die Wirtschaft im Land ausgewirkt. Mehr als die Hälfte aller britischen Unternehmen verzeichnet seit 2020 große Umsatzeinbußen, was selbst in der Pandemie vergleichsweise hohe Zahlen sind. Das hatte 2020 bis zu 10 Prozent Rezession zur Folge, verglichen mit 6,3 Prozent in der EU. „Ich denke, dass die Leute langsam kapieren, dass wir seit dem Brexit eigentlich nur Nachteile haben, und das gilt nicht nur für unsere Arbeit hier bei St. Antony's“, bedauert Paul Callaghan, „Ich glaube, dass wir irgendwann wieder zurückkommen werden. Bis dahin suchen wir nach Möglichkeiten und Wegen, um mit dem St. Antony's Centre weiterzumachen. Wir haben bislang immer eine Lösung gefunden, und ich bin optimistisch, dass wir es auch diesmal hinbekommen.“



KEVIN FLANAGAN IN SEINEM BÜRO IM TRAFFORD PARK

**NEU!:** Zu diesem Artikel gibt es auch eine englischsprachige Folge von „WeWorkEurope“, dem neuen Podcast von EZA. WeWorkEurope gibt es überall dort, wo es Podcasts gibt, oder unter [www.weworkeurope.eu](http://www.weworkeurope.eu). Alternativ können Sie diesen QR-Code scannen.

WeWorkEurope





# DIE KONFERENZ ZUR ZUKUNFT EUROPAS

## FORDERUNGEN, HOFFNUNGEN UND DER BEITRAG DES EZA-NETZWERKS

Bis zum 9. Mai 2022 können sich die EU-Bürger:innen an der Konferenz zur Zukunft Europas beteiligen. Bisher sind 17.000 Ideen eingegangen, die der Präsidentin des Europäischen Parlaments, dem Vorsitzenden des Rats der Europäischen Union und der Kommissionspräsidentin in ihrer Funktion als gemeinsame Vorsitzende in einem Abschlussbericht vorgelegt werden sollen. EZA hat sich auch seit 2021 in das Projekt eingebracht und einen umfassenden Forderungskatalog erstellt.

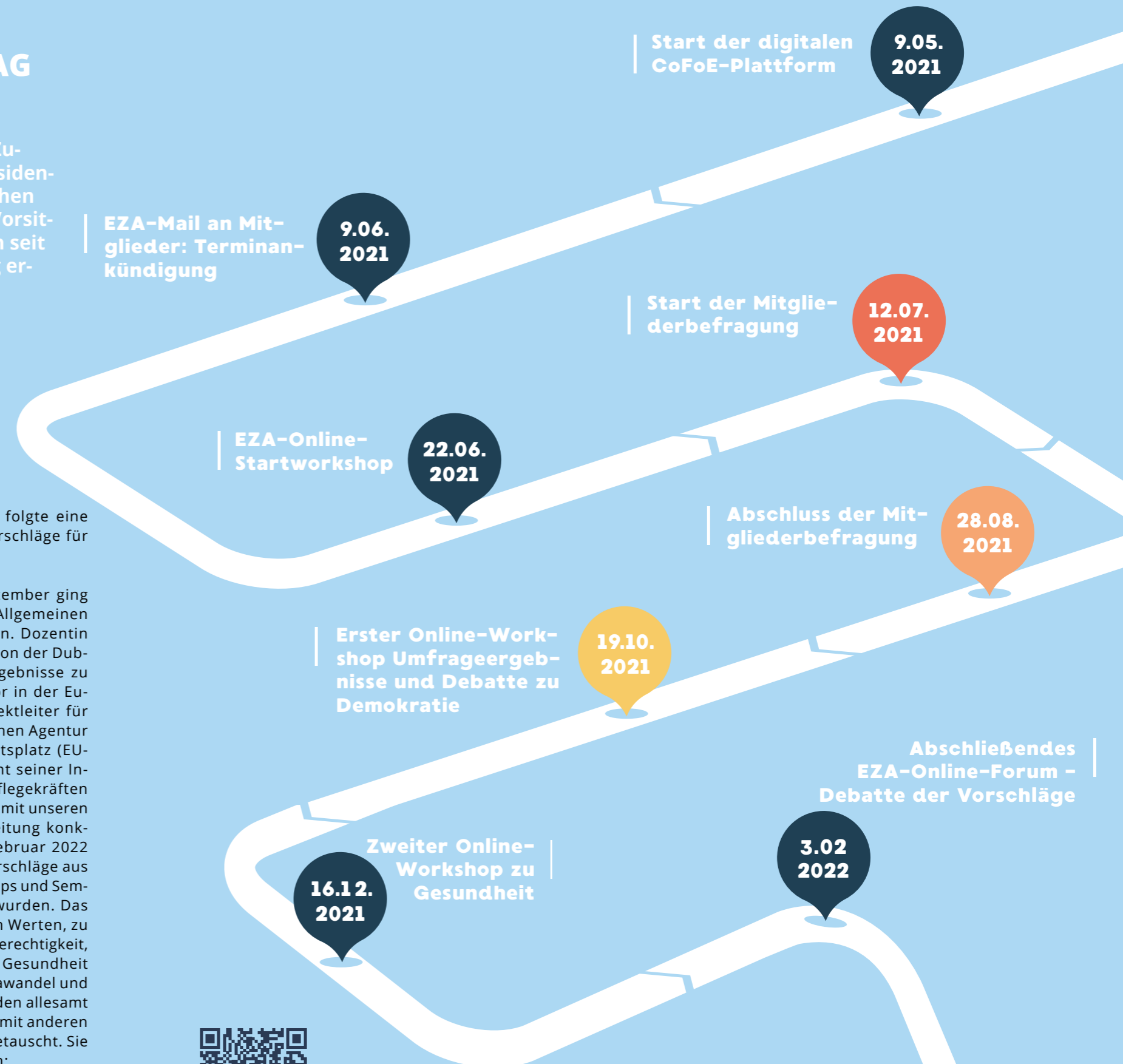
### Der EZA-Beitrag

**Kommentar von Mon Verrydt, Leiter des Brüsseler EZA-Büros**

„Von dem Moment an, als die Konferenz zur Zukunft Europas (Conference on the Future of Europe – CoFoE) eingeleitet wurde, war EZA sehr interessiert und begeistert, sich an dieser für die EU so notwendigen Initiative beteiligen zu können. Daher rief unser Vorsitzender Luc Van den Brande EZA und seine Mitgliedsorganisationen auf, sich aktiv in die Konferenz einzubringen. Die digitale CoFoE-Plattform wurde am 9. Mai 2021 freigeschaltet. Etwa einen Monat später haben wir eine Startveranstaltung für unsere Mitglieder organisiert, um sie über die Plattform zu informieren und zu erklären, welche Initiativen sie ergreifen können und welchen Gesamtbeitrag wir als EZA zu leisten beabsichtigten. Anschließend führten wir eine Umfrage unter unseren Mitgliedsorganisationen durch, deren Ergebnisse Ende August 2021 vorlagen. Davon ausgehend, haben wir dann zwei Workshops veranstaltet. Der erste fand am 19. Oktober statt und befasste sich mit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Professor Leonce Bekemans vermittelte einen guten Überblick über den bestehenden EU-Rechtsrahmen und seine Weiterentwicklung. Hannah Werner, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Universität Leuven forscht, stellt ihre Erkenntnisse zur partizipativen Demokratie als Ergänzung

zur repräsentativen Demokratie vor. Es folgte eine Debatte mit den Teilnehmenden, um Vorschläge für die Zukunft auszuarbeiten.

Beim zweiten Workshop am 16. Dezember ging es um das Thema Gesundheit im Allgemeinen und am Arbeitsplatz im Besonderen. Dozentin Sabina Stan und ihr Kollege Roland Erne von der Dublin City University präsentierten ihre Ergebnisse zu den Entwicklungen im Gesundheitssektor in der Europäischen Union. Lorenzo Munar, Projektleiter für das Thema Gesundheit bei der Europäischen Agentur für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (EU-OHSA), äußerte sich zum jüngsten Bericht seiner Institution zu Gesundheitsproblemen bei Pflegekräften und Heilberufen. Es folgte eine Diskussion mit unseren Mitgliedern mit anschließender Ausarbeitung konkreter Vorschläge für die CoFoE. Am 3. Februar 2022 fand ein EZA-Forum statt, bei dem alle Vorschläge aus unserer Mitgliederbefragung, den Workshops und Seminaren weiter vertieft und überarbeitet wurden. Das Ergebnis waren 34 Vorschläge zu unseren Werten, zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, sozialer Gerechtigkeit, einem neuen sozialen Wirtschaftsmodell, Gesundheit im Allgemeinen und am Arbeitsplatz, Klimawandel und gerechtem Wandel. Diese Vorschläge wurden allesamt auf der digitalen Plattform eingestellt und mit anderen wesentlichen Akteuren in der CoFoE ausgetauscht. Sie können die digitale Fassung hier abrufen: [www.eza.org](http://www.eza.org).



Lesen Sie hier EZAs 31 Forderungen an die Konferenz

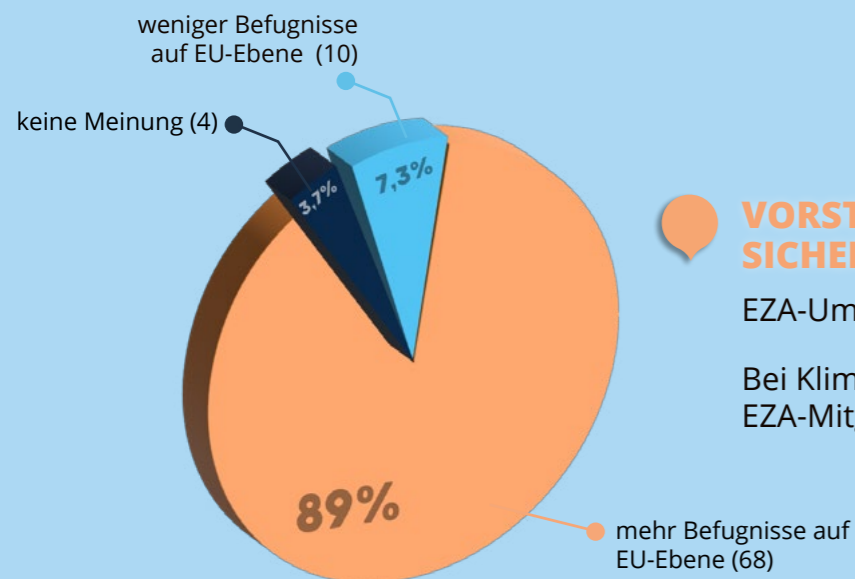
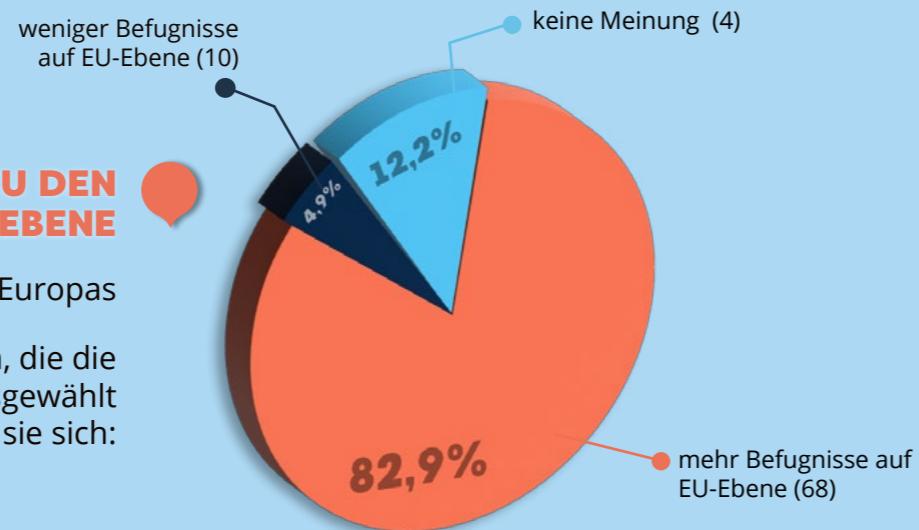
**TEXT:** Mon Verrydt  
**BILDER:** Lukas Fleischmann  
**GRAFIKEN:** Sofia Wunderling

# EINIGE UMFRAGEERGEBNISSE

## VORSTELLUNGEN ZU DEN BEFUGNISSEN AUF EU-EBENE

EZA-Umfrage 2021 zur Zukunft Europas

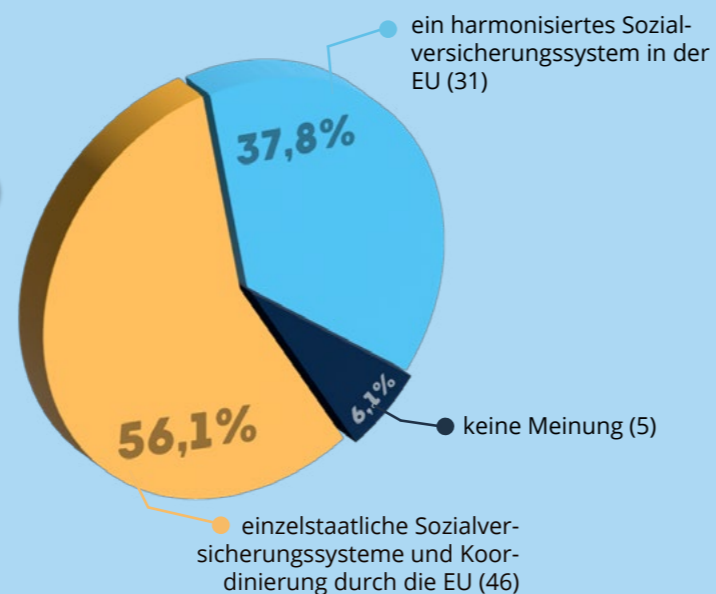
Bei den drei wichtigsten Themen, die die EZA-Mitgliedsorganisationen ausgewählt haben, wünschen sie sich:



## VORSTELLUNGEN ZU DER SOZIALEN SICHERHEIT IN DER EU

EZA-Umfrage 2021 zur Zukunft Europas

Bei Klimamaßnahmen wünschen sich die EZA-Mitgliedsorganisationen



## EZA-UMFRAGE 2021 ZUR ZUKUNFT EUROPAS

EZA-Umfrage 2021 zur Zukunft Europas

Die EZA-Mitgliedsorganisationen entschieden sich für:

## LUC VAN DEN BRANDE, PRÄSIDENT VON EZA



”

Oft enden große Erwartungen in ebenso großen Enttäuschungen. Das muss unter allen Umständen vermieden werden. Es gibt bereits Bedenken bezüglich der Ergebnisse. Meiner Meinung nach ist Optimismus eine moralische Pflicht. Ich denke, wir müssen den Vorsitz der Konferenz drängen, diese Chance nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Die Forderung von EZA an die Konferenz ist, eindeutige und nachhaltige Ergebnisse für die künftige Generation Europas zu liefern. Man kann die Menschen nicht ermutigen, sich in ein solches Format einzubringen, um sie hinterher mit ein paar warmen Dankesworten für ihren Beitrag abzuspeisen. Das Ergebnis muss für alle, die teilgenommen haben, greifbar sein. Der EZA-Beitrag zur Konferenz lässt sich in 34 Forderungen zusammenfassen, die wir auf unserer Webseite veröffentlicht haben. Wir setzen uns für einen Bottom-Up-Ansatz ein, der von der Basis ausgeht und keine Themen ausspart, selbst auf die Gefahr hin, dass dies zu Änderungen der EU-Verträge führt. Aber auf dem Weg dorthin wünschen wir uns, dass die EU bereits die Möglichkeiten nutzt, die ihr die aktuellen Verträge geben. Vieles ist bereits möglich durch den sozialen Dialog und die Bürgerbeteiligung. Das ist meiner Meinung nach das echte Thema. Ich habe in letzter Zeit von einigen Menschen gehört, die EU werde für die Ausarbeitung und Planung noch Jahre brauchen. Das ist der falsche Ansatz. Wir müssen jetzt anfangen, wenn die EU ihre Glaubwürdigkeit nicht verlieren möchte.

”

Derzeit steht Europa am Scheideweg. Es durchlebt mehrere große Krisen. Die CoFoE ist eine zukunftsorientierte Überlegung darüber, welche Richtung die EU einschlagen wird und welche Elemente der europäischen Ausgestaltung verbesserungswürdig sind. Aus Sicht des EGB muss diese Gelegenheit genutzt werden, um das soziale Europa in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen. Die Konferenz darf nicht zum Debattierclub werden. Sie muss Antworten auf die wesentlichen Herausforderungen liefern, denen sich Arbeitnehmer:innen und Menschen in Europa heute gegenübersehen. Im Rahmen der Konferenz hat der EBG 15 Vorschläge zu verschiedenen Themen eingebracht. So möchten wir zum Beispiel ein Sozialprotokoll in den Verträgen verankern, um sicherzustellen, dass bei Interessenkonflikten soziale Rechte Vorrang gegenüber wirtschaftlichen Grundfreiheiten haben. Das ist ein absolutes Muss, wenn man bedenkt, dass dies bisher nicht so ist. Außerdem wollen wir als Ergebnis der Konferenz einen neuen Vertrag für ein soziales Europa. Dieser muss gute, faire und würdige Arbeitsbedingungen in den Mittelpunkt stellen. Um das zu erreichen, müssen wir sicherstellen, dass Entscheidungsverfahren verbessert werden. Es gibt eine Reihe wesentlicher Bereiche, wo wir Mehrheitsbeschlüsse statt des Einstimmigkeitsprinzips brauchen, zum Beispiel auch bei Unternehmens- oder Umweltsteuern. Des Weiteren müssen wir die Rolle des Europäischen Parlaments auf europäischer Ebene ausbauen. Dabei müssen wir die Sozialpartner als wesentliches Element der Beteiligung und des politischen Gestaltungsprozesses stärken.



LORENZO REPETTI, BERATER DES EUROPÄISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDS (EGB)



# DAS SYSTEM AMAZON

Wie der Weltkonzern zur Bedrohung für die Demokratie wird



AMAZON LOGISTIKZENTRUM DEUTSCHLAND IN BAD HERSFELD

**TEXT:** Ralph Würschinger  
**BILDER:** iStock / Lukas Fleischmann

Der Online-Gigant Amazon missachtet systematisch Arbeitnehmer:innenrechte oder Gewerkschaften. Das bedeutet nicht nur Ausbeutung für die Beschäftigten, sondern bedroht auch die demokratischen Werte Europas. Die Politik ist noch auf der Suche nach einer Antwort.

**B**rüssel - 27. Mai 2021. Im Europäischen Parlament findet an diesem Tag eine Anhörung statt. Schwere Anschuldigungen stehen im Raum: Verstöße gegen europäisches Arbeitsrecht und gegen das Datenschutzgesetz. Angehört werden u.a. ein Vertreter der Gewerkschaft ver.di, ein Vertreter des sozialen Dialogs, ein Professor für Arbeitsrecht und weitere "Ankläger:innen". Eingeladen ist auch der Beschuldigte selbst: Amazon. Dieser bleibt der Anhörung aber fern. Der Konzern hatte angekündigt, auf eingereichte Fragen schriftlich zu antworten. Ein Mitglied des Europäischen Parlaments wird dies anschließend als "Akt unfassbarer Arroganz" und "Missachtung demokratischer Institutionen" kommentieren. "Nicht überraschend", meint Jake Alimahomed-Wilson. "Das passt zur Agenda des Unternehmens. Es hat eine schlechte Bilanz in Sachen soziales oder politisches Verantwortungsbewusstsein. Es macht, was es will, und das ohne Folgen." Jake Alimahomed-Wilson ist Professor für Soziologie an der University of California, Long Beach, und Co-Autor des Buchs "The Cost of Free Shipping – Amazon in the Global Economy". Auf beinahe 300 Seiten zeigen er und sein Team den Aufstieg von Amazon, die Methoden, die das Unternehmen anwendet, und den Kampf, den Gemeinden und Mitarbeitende weltweit mit Amazon führen. Amazon wächst kontinuierlich, erschließt neue Märkte – manche stehen wortwörtlich in den Sternen, wie Weltraumtourismus, andere sind bereits Wirklichkeit, zum Beispiel Cloud-Dienste für den öffentlichen Sektor. Hier beträgt Amazons Marktanteil 50 Prozent.

**D**och das wichtigste Standbein des US-Konzerns bleibt der Einzelhandel bzw. Warenversand. Dessen Erfolg gründet sich auf Optimierung einzelner Arbeitsschritte und dem Niedrighalten der Kosten. Mit

fragwürdigen Methoden: Amazon soll Mitarbeiter:innen per Video und elektronisch überwachen. Es werde gezählt, wie viele Waren in welcher Zeit bearbeitet werden, um die Leistung der Mitarbeiter:innen zu überwachen und diese in ständige Alarmbereitschaft zu versetzen. Diese Vorwürfe stehen am Tag der Anhörung im EU-Parlament am 27. Mai im Raum, wo sie ohne jegliche Stellungnahme des Konzerns verhallen.

## Bänder zum Markieren der Arbeitnehmer:innen

**A**mazons Arbeitspraxis bezeichnet Norbert Faltin als Entmenschlichung. Elf Jahre lang arbeitete er für den Konzern, in Bad Hersfeld und Koblenz, davon sieben Jahre als Betriebsrat. Beim Seminar „Das System Amazon“ Anfang 2022, das das EZA-Mitgliedszentrum Nell-Breuning-Haus organisierte, erzählt er von seinen Erfahrungen im Weltkonzern. Tagtäglich mussten alle Mitarbeiter:innen ein farbiges Band tragen, um den eigenen Status im Unternehmen kenntlich zu machen. Ein General Manager trage als höchste Position ein schwarzes Band mit Goldrand. Andere Arbeitnehmer:innen, die Faltin als die "Normalen" bezeichnet, tragen orange oder blau. Diese machen rund 80 Prozent der Beschäftigten aus und umfassen diejenigen, die die Ware annehmen, die sie einräumen, sie herausnehmen und weitergeben an die Packer. Die Packer sortieren die Pakete und laden sie auf die entsprechenden LKWs. Das Beschäftigungsverhältnis dieser „Normalen“ ist von Unsicherheit geprägt. Wer während der Probezeit krankheitsbedingt ausfällt, überstehe diese Zeit meist nicht, sagt der ehemalige Betriebsrat. 40 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland haben einen befristeten Arbeitsvertrag.



NORBERT FALTIN





AMAZON-LIEFERANT

## Ein globales Problem

Von ähnlichen Verhältnissen in den USA berichtet auch Alimahomed-Wilson. Für sein Buch hat er zahlreiche Interviews mit Mitarbeiter:innen geführt. Zehn Stunden Arbeitszeit pro Tag seien der Durchschnitt. Wenig Pausen, hohe Taktung. Auf Twitter hatte ein Kongressabgeordneter aus Wisconsin im vergangenen Jahr angeprangert, dass Mitarbeiter:innen bei Amazon in Plastikflaschen urinieren müssten. Zunächst hatte die Presseabteilung von Amazon dies dementiert, später aber wieder zurückgenommen und dem Mann Recht gegeben. Man werde sich um das Problem kümmern. Laut einer britischen Umfrage aus dem Jahr 2020 glauben nur etwa 25 Prozent der über 1.000 Befragten aus der Bevölkerung, dass man bei Amazon fair behandelt wird. 80 Prozent finden, dass Amazon mehr auf die Bedenken der Angestellten bezüglich Sicherheit und Arbeitsbelastung eingehen sollte. Durchgeführt wurde die Umfrage von der Agentur Survation im Auftrag von Progressive International. Fakt ist, dass die Verletzungsrate deutlich höher ist als bei Unternehmen derselben Branche, nämlich um 80 Prozent. Das hat das Strategic Organization Center (SOC), eine US-Gewerkschaftskoalition, herausgefunden.

Amazon hat 2021 eingeräumt, künftig mehr Geld in Arbeitssicherheit investieren zu wollen. Im selben Jahr machte der Konzern allerdings Schlagzeilen als im Dezember ein Tornado große Teile einer Lagerhalle in Edwardsville, Illinois, zerstörte. Dabei kamen sechs Menschen ums Leben, 40 Mitarbeiter:innen konnten sich in Sicherheit bringen. Es warf die Frage auf, wie viel Wert das Unternehmen auf die Sicherheit der Beschäftigten legt, da Manager:innen und Vorarbeiter:innen durch die Gänge des riesigen Lagerhauses laufen und per Megafon warnen mussten, weil es keine zentrale Lautsprecheranlage gab. Der Tornado wütete nur wenige Minuten und wurde von lokalen Behörden rechtzeitig angekündigt.

Theoretisch hätte die gesamte Belegschaft genügend Zeit gehabt, sich in Sicherheit zu bringen. Durfte die Arbeit vielleicht nicht zu lange ruhen? Der Nachrichtenagentur Bloomberg lagen Textnachrichten zwischen einer Auslieferungsfahrerin und ihrem Vorgesetzten vor. Demnach hatte die Fahrerin mehrfach gebeten, sich in Sicherheit bringen zu dürfen, nachdem die örtlichen Behörden vor dem Tornado gewarnt hatten. Ihr Vorgesetzter antwortete ihr, dass es von Amazon keine Ansage gebe, die Arbeit zu unterbrechen. Der Vorgesetzte habe ihr sogar mit Arbeitsplatzverlust gedroht. Später hatte Amazon die Erlaubnis durchgegeben. Die Fahrerin musste allerdings selbst nach einem sicheren Ort suchen. Pressesprecher von Amazon sagten, dass es sich hierbei um ein Subunternehmen handle. Der Vorgesetzte sei zur Rechenschaft gezogen worden. Amazon habe Arbeitnehmer:innen und Familien Unterstützung angeboten und einer örtlichen Stiftung eine Million Dollar gezahlt. Die Bundesbehörde für Arbeitsschutz, Occupational Safety and Health Administration (OSHA), untersucht derzeit das Unglück in Illinois. Auch in Bezug auf Covid-19 geriet das Unternehmen in die Kritik und musste wegen Verstößen Strafe zahlen. So wurden Beschäftigte nicht ausreichend darüber aufgeklärt, auf welche Symptome sie achten müssen, welche Abstände einzuhalten sind und wie der Arbeitsplatz richtig desinfiziert wird. Ebenso wenig stellte das Unternehmen genügend Masken zur Verfügung.

## Der Preis des kostenlosen Versands

„Amazon steht für das Versprechen, dass Waren bequem nach Hause geliefert werden, und zwar nicht erst nach einer Woche, sondern noch am selben Tag“, meint Ellen Reese. Neben Jake Alimahomed-Wilson ist sie Co-Autorin des Buchs „The Cost of Free Shipping“ und ebenfalls Professorin für Soziologie. Ihrer Ansicht nach ist Amazon

dafür verantwortlich, wie wir Waren und Arbeit verstehen. Tausende von Artikeln sind nur einen Klick und teilweise nur wenige Stunden vom Eintreffen an der Türschwelle entfernt. Sie spricht vom Amazon-Kapitalismus – einer Ausprägung des Kapitalismus, die auf Technologien wie Automatisierung und Überwachung setzt – sowohl der Beschäftigten als auch der Kund:innen. Amazon nutzt Daten, um mithilfe von Logarithmen Produktvorschläge zu platzieren. Es agiert sehr kundenorientiert, bietet kostenfreie Lieferung an, vernachlässigt dabei aber das Wohl der Mitarbeiter:innen.

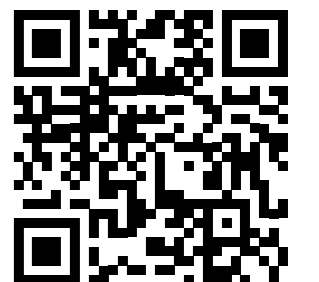
So setzt Amazon vielfach auf Subunternehmen. Es engagiert Leiharbeiter:innen und stattet sie mit Uniformen und Zustellfahrzeugen aus. Zum Teil nutzen Arbeitnehmer:innen auch eigene Fahrzeuge, um Pakete zuzustellen. Weder die einen noch die anderen zählen als sozialversicherungspflichtige, feste Mitarbeiter:innen von Amazon. Das ist günstiger für das Unternehmen, das sich so seiner eigenen Verantwortung entzieht. Schäden an privaten Fahrzeugen sind dann nicht mehr das Problem des Konzerns. Der Einsatz der zahlreichen Subunternehmen erschwert außerdem die Gründung von Gewerkschaften, erklärt Jake Alimahomed-Wilson. Amazon habe mit dieser Politik die Lieferbranche komplett umgekrempelt. Für amerikanische Unternehmen wie FedEx und UPS waren Gewerkschaften bislang die Norm. Gezielt hält Amazon die Beschäftigten klein, zerstreut Bemühungen des Zusammenschlusses, nicht nur in den USA. In der EU herrschen ähnliche Verhältnisse. Gewerkschaften werden nicht in Entscheidungsprozesse einbezogen. Anstatt Gewerkschaften im Firmenumfeld zu akzeptieren, verweist Amazon darauf, dass es einen Betriebsrat zulässt. Dessen Befugnisse schränkt das Unternehmen systematisch ein, es trägt die Verantwortlichen in Dienstpläne ein, um ihre Arbeit zu erschweren, oder übergeht deren Befugnisse sogar.

Norbert Faltin erinnert sich an einen Fall, als die deutsche Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zum Streik aufgerufen hatte. Daraufhin ließ die lokale Geschäftsführung an einem deutschen Standort von Amazon am Morgen zwei Busse voller Leiharbeiter:innen kommen. Laut Faltin sei das ohne Zustimmung des Betriebsrats unzulässig gewesen. Und dieser hatte das Vorgehen von vornherein abgelehnt. Als die Leiharbeiter:innen aus den Bussen stiegen, rief Faltin die Polizei. Hier sei ihm deutlich worden, wie weit Amazon

zu gehen bereit sei, so der ehemalige Betriebsrat aus Rheinland-Pfalz. Viele Mitarbeiter:innen sind mit ihrer Situation unzufrieden. Sie organisieren sich weltweit, rufen zum Streik auf, möchten ihre Arbeitsbedingungen verbessern, pochen auf Bezahlung nach Tarif. „Tarifverhandlungen stehen für mehr als nur für die Beziehung zwischen Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen. Sie sind Sinnbild für direkte Demokratie in der Wirtschaft. Wenn das gefährdet ist, haben wir ein Problem“, meint Jake Alimahomed-Wilson. Dass es bislang nicht zu Tarifverhandlungen gekommen ist, zeigt auch die Reaktion der Arbeitnehmer:innen. „Wir sehen, dass sich mehr und mehr organisieren“, sagt Ellen Reese.

Auch außerhalb des Unternehmens werden Stimmen laut. Die Anhörung von Mai 2021 zeigt, dass die EU grundsätzlich Interesse an einem Austausch mit Amazon hat. „Und das sollte sie auch“, meint Jake Alimahomed-Wilson. „Dieses Verhalten von Amazon zerstört nicht nur langsam die europäische Wirtschaft, sondern auch die Gesellschaft. Es ist ein Angriff auf das Gemeinwohl.“ Er schlägt daher eine globale Kommission vor, bei der Beschäftigte und betroffene Gemeinden Missstände anprangern und dokumentieren können. Die EU sollte sich dann ernsthaft damit auseinandersetzen und den Dialog zu Amazon suchen. Diesem Dialog entzieht sich das Unternehmen bislang. Dabei ist ein Pfeiler der europäischen Wirtschaft der soziale Dialog, bei dem Arbeitgeber:innen, Arbeitnehmer:innen und Sozialpartner zusammenkommen und Lösungen finden. Norbert Faltin hofft, dass sich dieser Vorschlag konkretisiert, ist getrübt. Zu mächtig ist Amazon inzwischen geworden, und was für ein Unternehmen dieser Größenordnung gilt, müsse dann auch für weitere Big Player gelten. „Google, Apple, Facebook, Amazon: Wir reden über Milliardenumsätze und über Milliarden Steuerverminderung.“ Solange es seiner Meinung nach in der EU Länder gibt, die von den Steuern profitieren, die so große Unternehmen bei ihnen entrichten, so lange wird sich für diese Unternehmen nicht viel ändern. Würde es dennoch zum sozialen Dialog kommen, so würde Amazon endlich Verantwortung übernehmen, meint Jake Alimahomed-Wilson. Dann könnte man den Konzern stärker zur Rechenschaft ziehen und eine Verbesserung für die Arbeitnehmer:innen bewirken. Solange es auf politischer Ebene nicht funktioniert, sind Arbeitnehmer:innen und deren Solidarität untereinander und Organisation stärker gefragt denn je.

WeWorkEurope



**NEU!:** Dieser Artikel entstand mithilfe von Material des Seminars „Das System Amazon“, das das Nell-Breuning Haus im Februar 2022 in Stuttgart organisierte. Zu diesem Artikel gibt es auch eine Podcast-Folge von „We Work Europe“ in englischer Sprache.



# „DER SOZIALSTAAT IST WICHTIGER DENN JE“

Jozef Pacolet zur Zukunft des Sozialschutzes und Sozialstaats



JOZEF (JEF) PACOLET – EMERITIERTER PROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN AM HIVA-ZENTRUM DER KATHOLISCHEN UNIVERSITÄT LEUVEN

Seit November 2021 gehört Jozef (Jef) Pacolet einer Expertengruppe der EU-Kommission zur Zukunft des Sozialstaats und seiner sozialen Sicherungsmechanismen an. Eingesetzt wurde die zwölköpfige Gruppe von Nicolas Schmit, dem Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte. Trotz aller Krisen blickt Jef Pacolet optimistisch in die Zukunft.

**INTERVIEW:** Lukas Fleischmann  
**BILDER:** Rob Stevens KU Leuven

**EZA: Jef, was ist Ihrer Meinung nach die größte Errungenschaft, die die EU jemals erzielt hat?**

**Jef Pacolet:** Wenn Sie nach der größten Errungenschaft fragen, ist das letztlich Demokratie – die Sicherung des Friedens und der Demokratie und deren Ausweitung auf immer mehr Menschen. Erzielt man Fortschritte in der EU, gelten diese für über 440 Millionen Menschen.

**EZA: Sie wurden 2021 in eine Expertengruppe berufen, die Strategien erarbeiten soll, um die sogenannten Megatrends in der EU zu bewältigen. Welche Aufgabe hat diese Expertengruppe?**

**Jef Pacolet:** Unser Ziel ist, Fortschritt zu erzielen und die soziale Dimension der EU auszubauen. Darüber hinaus möchten wir Strategien finden, um weiterhin nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu gewährleisten – nachhaltig im Sinne des Green Deal.

**EZA: Wie setzt sich diese Gruppe zusammen?**

**Jef Pacolet:** Die Vorsitzende ist Anna Diamantopoulou, frühere Kommissarin für soziale Angelegenheiten der Europäischen Kommission. Daneben sind zwölf Expert:innen mit einem juristischen, wirtschaftlichen oder sozialen Hintergrund dabei. Weiterhin sind an der Gruppe politische Analysten und Demografen beteiligt. Bemerkenswert ist, dass alle Beteiligten aus verschiedenen Ländern und Bereichen kommen. Und selbst innerhalb dieser kleinen Gruppe werden die gleichen Zahlen und Trends sehr unterschiedlich bewertet.

**EZA: Wie arbeitet diese Gruppe?**

**Jef Pacolet:** Wir machen genau das, was EZA schon seit vielen Jahren praktiziert: den Erfahrungsaustausch zwischen Teilnehmenden unterschiedlicher Länder auf europäischer Ebene. Wir treffen einander bei verschiedenen Anlässen. Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, aber den gleichen Beweggründen. Sie tauschen ihre Erfahrungen und ihr Wissen aus und ziehen Schlüsse. Die Expertengruppe wird

“...DARÜBER HINAUS MÖCHTEN WIR STRATEGIEN FINDEN, UM WEITERHIN NACHHALTIGES WIRTSCHAFTSWACHSTUM ZU GEWÄHRLEISTEN – NACHHALTIG IM SINNE DES GREEN DEAL.“

politische Empfehlungen auf europäischer Ebene vorlegen, aber auch für die politischen Entscheidungsträger:innen und betroffenen Stakeholder auf nationaler Ebene. Der Unterschied zu EZA ist vermutlich, dass man als Organisation der sozialen Bewegung seine Schlussfolgerungen sofort umsetzen kann.

**EZA: Sie sind der Experte für den Sozialstaat und dessen wirtschaftliche Wirkung auf nationaler und europäischer Ebene. Welchen Megatrends sieht sich die EU hier gegenüber?**

**Jef Pacolet:** Die globalen Herausforderungen sind die demografische Entwicklung und Migration, aber auch der Klimawandel. Davon abgesehen, sind es die Veränderungen in der Industrie und Arbeitswelt und Digitalisierung. Alle diese Megatrends werden erörtert, um zu sehen, wie sie sich auf die Ausgestaltung und Finanzierung des Sozialstaats in Europa auswirken.

**EZA: Könnten Sie uns einen Einblick geben, wie Sie den Sozialstaat definieren?**

**Jef Pacolet:** Der Sozialstaat hat die Aufgabe, uns während unseres gesamten Daseins von der Wiege bis zum Tod gegen die Lebensrisiken wie Alter oder Wirtschaftskrisen abzusichern und diese abzufedern und bei Bedarf eine Umverteilung vorzunehmen. Wir brauchen ihn mehr denn je. Davon war ich schon vor dreißig Jahren überzeugt, als wir 1992 nach der Unterzeichnung der Maastrichter Verträge eine Reihe von EZA-Tagungen zu diesem Thema organisierten, und daran hat sich seitdem nichts geändert. Wir brauchen den Sozialstaat als Antwort auf die weltweiten Megatrends und müssen ihn gleichzeitig ständig verteidigen.



## EZA: Wie zukunftssicher ist das sozialstaatliche System in der EU?

**Jef Pacolet:** Es treten ständig neue Risiken auf. So erschien zum Beispiel eine Pandemie undenkbar. Plötzlich wurde sie zum weltweiten Risiko, vor allem zum Gesundheitsrisiko. Die Antwort war der Staat, genauer gesagt der Sozialstaat. Und es war nicht das erste Mal in den letzten Jahren: Es gab vorher schon andere Risiken, zum Beispiel die Finanzkrise von 2008 oder die Schuldenkrise 2011. Auch hier lag die Lösung im Sozialstaat. Man könnte sogar argumentieren, dass die Deregulierung des Staats, die fehlende öffentliche Kontrolle, überhaupt erst zu den Finanzkrisen geführt hat. Wir können beobachten, dass es nach solchen wirtschaftlichen Erschütterungen hauptsächlich der Sozialstaat ist, der die schlimmsten Folgen dämpft. Der Sozialstaat kann sich schnell und effektiv anpassen und die Auswirkungen von Krisen abfedern.

## EZA: Wie hat der Sozialstaat auf die jüngste Pandemie reagiert, die noch nicht überwunden ist?

**Jef Pacolet:** Durch Covid-19 haben wir viel über den Sozialstaat gelernt, zum Beispiel dass wir willens sind, unsere gesamte Wirtschaft herunterzufahren, um ein Risiko für die öffentliche Gesundheit einzudämmen. Die Lockdowns haben Kosten verursacht, nämlich Einbußen beim BIP. Aber wir waren dazu bereit, weil wir das Leben wertschätzen und gleichzeitig wussten, dass auch der Verlust so vieler Menschenleben wirtschaftliche Folgen hat. Wir haben 2020 und 2021 den Systemen die Mittel gegeben, um die Folgen der Krisen auszugleichen. Wir haben finanzielle Hilfen für viele Menschen bereitgestellt. Wir haben Kurzarbeitssysteme entwickelt. Die EU hat mit dem Wiederaufbaufonds erstmals selbst Schulden aufgenommen. Alle diese sozialstaatlichen Maßnahmen haben schwere Schäden abgefangen, die uns ansonsten getroffen hätten. Aber wir haben auch Schwächen erkannt. Die Versorgung älterer Menschen hat dramatisch gelitten. Wir müssen den Pflegesektor in unserem Bemühen, den Sozialstaat zukunftssicher zu machen, stärken.

## EZA: Manche Menschen argumentieren, dass der Sozialstaat angesichts des demografischen Wandels in der EU zu teuer wird. Sehen Sie dies als Risiko für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit?

**Jef Pacolet:** Es ist mehrfach belegt, dass ein hochentwickelter Sozialstaat ein wirtschaftlicher Vorteil ist. Natürlich stehen wir vor enormen Herausforderungen. Aber man muss nur den Vergleich zu überwiegend privatisierten Sozialversicherungssystemen ziehen. In den USA ist die Gesundheitsversorgung zum Beispiel deutlich teurer als in Europa und deckt gleichzeitig weniger Menschen ab. Dort wird angesichts der steigenden Kosten eine große Debatte über die Wettbewerbsfähigkeit der Ausgaben geführt. Umso mehr der Sozialstaat öffentlich organisiert ist, zum Beispiel auf staatlicher Ebene, umso wirksamer deckt er die gesamte Bevölkerung ab – anscheinend nicht zu höheren Kosten. Ich habe es vor einiger Zeit einem chinesischen Kollegen erklärt. Er antwortete: „Das wäre ein schönes System für unsere Großstädte.“ – Nein, ein solches System sollte die gesamte Bevölkerung abdecken.

## EZA: Sie organisieren seit 1992 alle fünf Jahre die Konferenz zur Lage des Sozialstaats. Wie ist die Lage im Jahr 2022?

**Jef Pacolet:** Der Sozialstaat lebt und es geht ihm gut. Als ich vor 30 Jahren mit meiner Arbeit begann, konnte ich mir all die jetzigen Initiativen und Veränderungen nicht vorstellen. Ich glaube, ein Meilenstein war die Europäische Säule sozialer Rechte der Juncker-Kommission von 2017. Sie zeigt das hehre Ziel Europas, seine soziale Dimension weiterzuentwickeln.

## EZA: Wie sehen Ihre Vorhersagen für den Sozialstaat im Jahr 2050 aus?

**Jef Pacolet:** Bis dahin werden wir länger denn je leben. Und wir werden wohlhabender denn je sein – ungeachtet der aktuellen Krisen. Wir werden besser versichert sein und höheren Schutz genießen. Manchmal bedaure ich, dass ich zu früh geboren wurde: im Jahr 1951 und nicht 2050. Denn meiner Meinung nach sieht die Zukunft – den aktuellen Statistiken und Trends nach zu urteilen – besser aus. Ich betrachte den gemeinsamen (bisherigen) Pfad des Wirtschaftswachstums und sozialen Fortschritts auch als Versprechen für die Zukunft. Aber Sozialschutz ist menschengemacht. Daher antworte ich, dass ich die Zukunft als ‚sich selbst erfüllende Prophezeiung‘ sehe. Und als Gewerkschafter sage ich mir, dass nur die Optimisten überleben.

Jozef (Jef) Pacolet ist emeritierter Professor für Wirtschaftswissenschaften am HIVA-Zentrum der Katholischen Universität Leuven, das eng mit EZA zusammenarbeitet. In seinen Studien befasst er sich mit der wirtschaftlichen Wirkung des Sozialstaats auf nationaler und europäischer Ebene. Mit seiner wissenschaftlichen Arbeit hat er die Bedeutung und Belastbarkeit des Sozialstaats nachgewiesen, auch während mehrerer Wirtschaftskrisen. In diesem Kontext organisiert er federführend Tagungen zum Thema „Die Lage des Sozialstaats“, die alle fünf Jahre unter Beteiligung eines Expertennetzwerks aus ganz Europa stattfinden, das er im Rahmen des EZA-Bildungsprogramms „Europäischer sozialer Dialog“ gegründet hat.

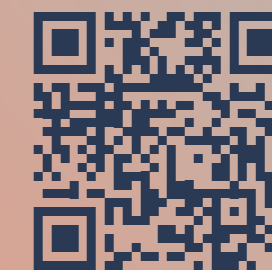
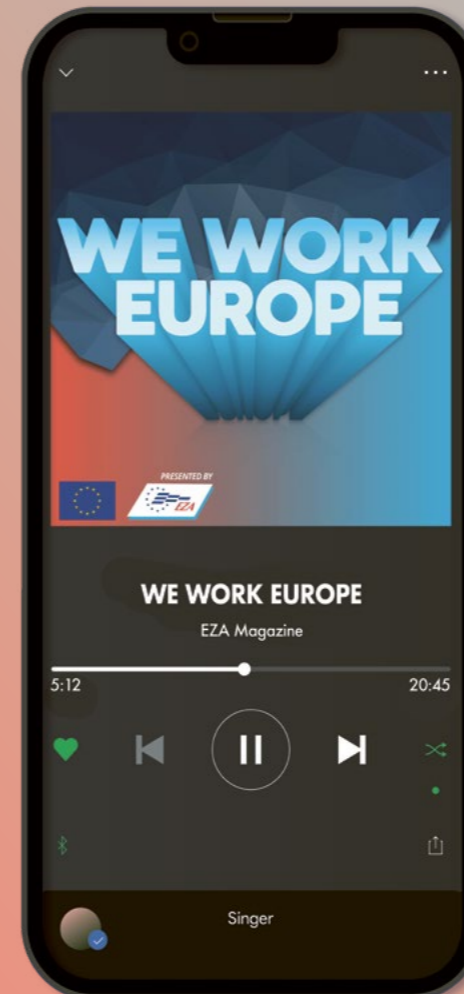
## Podcast launch: WE WORK EUROPE

### Das EZA-MAGAZINE für Ihre Ohren

Ab sofort können Sie den neuen We Work Europe-Podcast von EZA kostenlos auf Ihrem Smartphone oder PC anhören. Bequem von zu Hause aus oder von unterwegs. Künftig werden pro EZA-MAGAZINE drei Episoden veröffentlicht, die auf allen Podcast-Plattformen erscheinen.

Für We Work Europe reisen wir durch ganz Europa und treffen Mitgliedszentren sowie Expert:innen im Bereich Arbeitnehmerfragen, diskutieren aktuelle Ereignisse und werfen einen Blick auf Entwicklungen im sozialen Dialog und in der europäischen Sozialpolitik. Die erste Folge ist dem Brexit und seinen fatalen Folgen für die Arbeitnehmerrechte in Großbritannien gewidmet. Sie eignet sich als Ergänzung zu dem entsprechenden Artikel in dieser Ausgabe. Sie haben die Möglichkeit, die Stimmen der Interviewpartner:innen zu hören und in die Klangwelt von Blackpool und Manchester einzutauchen.

We Work Europe ist eine Produktion von Escucha - Kultur fürs Ohr im Auftrag von EZA. Sie finden den Podcast auf allen gängigen Plattformen: Apple Podcasts, Audible, Google Podcasts, Spotify und auf vielen anderen Podcatchern. Hinterlassen Sie uns gerne eine Bewertung und empfehlen Sie den Podcast weiter! Scannen Sie den Code mit Ihrem Smartphone und gehen Sie direkt auf die Plattform Ihrer Wahl!



## IMPRESSUM

### Herausgeber

EZA – Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen  
Johannes-Albers-Allee 2 53639 Königswinter  
Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0  
Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22  
E-Mail: eza@eza.org www.eza.org

### Redaktion

Sigrid Schraml, Lukas Fleischmann (verantwortlicher Redakteur), Ralph Würschinger, Mon Verrydt

### Editorialdesign & Grafik

Sofia Wunderling, 40227 Düsseldorf  
wunderling.myportfolio.com

### Fotos & Grafik

EZA, Lukas Fleischmann, iStock,  
Sofia Wunderling

### Erscheinungsweise

Jährlich 3 Ausgaben. Diese Publikation wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt.

